

## Laudatio in der Kategorie „Handwerk“

Sehr geehrte Ehrengäste,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

stellen Sie sich einen Silizium-Wafer vor, auf den feinste mikroelektronische Leiterstrukturen im Nanometerbereich (das ist ein Tausendstel Millimeter) belichtet werden. Dieser Wafer wird auf einem Bewegungsschlitten aus dem Hause GEWO Feinmechanik „bewegt“, der hierzu extrem genau arbeiten muss, da bereits minimalste Abweichungen den Wafer unbrauchbar machen würden.

Wie fing das Ganze an? Georg Woitzik machte seine Meisterprüfung in der Feinmechanik, aber sein Arbeitgeber Siemens hatte keine geeignete Stelle für ihn parat. Deshalb empfahl ihm sein Meister: „Mach Dich doch selbstständig! Dann kannst Du für uns die kniffligen Dinge produzieren.“

Mit seiner Frau Marianne gründete er dann 1981 in der sprichwörtlichen Garage den Betrieb. Obwohl noch eine Hypothek auf dem Haus war, gab die Bank einen Kredit für eine gebrauchte Fräsmaschine und eine Drehmaschine für zusammen 43.000 DM. Der junge Meister, der zuvor immer Kollegen um sich hatte, fühlte sich in seiner Werkstatt aber zu „einsam“. Deshalb stellte er die ersten drei Mitarbeiter ein, denn Geschäft gab es genug. Marianne Woitzik kümmerte sich derweil um die Söhne Stefan und Andreas, das Haus, die Buchhaltung, drehte und fräste aber auch an den Maschinen und fuhr die fertigen Werkstücke zum Kunden... .

Im Jahr 1982 wurde der erste Azubi eingestellt. Im Laufe der Jahre bildete die GEWO übrigens 195 Azubis aus, von denen noch über die Hälfte im Unternehmen tätig ist. Eine beeindruckende Quote. Aktuell beschäftigt GEWO über 70 Auszubildende in sechs Ausbildungsberufen.

In den Folgejahren gingen immer mehr Aufträge ein und die einst gemütliche Werkstatt wurde zu klein und von einem Neubau mit 1.100m<sup>2</sup> abgelöst. Damit konnte sich der Geruch von Bohrölemulsion, der auch das Wohnhaus immer ausgefüllt hatte, nach Jahren endlich verflüchtigen. Wenn die Eltern von der Arbeit „kamen“, überwiegte beim Abendessen immer der Tenor, was man geschafft hatte, welche Erfolge erzielt wurden, welche neue Techniken man entwickelt oder welche Kunden man gewonnen hatte. Das zeigte den Kindern die Chancen des Unternehmertums und weckte in ihnen den Reiz, selbst unternehmerisch tätig zu werden.

Die Aufgabenstellungen wurden mit der Zeit immer komplizierter, die Materialvielfalt nahm immer weiter zu und auch die Raumkapazitäten wurden durch neue Produktionshallen und eine Reinraumhalle massiv erweitert. Der ältere Sohn Stefan begann eine Ausbildung zum Feinmechaniker in einem externen Betrieb. Auch Andreas verzichtete auf das ursprünglich an sich geplante Sportlehrerstudium und machte stattdessen eine Feinmechanikerausbildung bei der TU München.

Das Ansinnen, im Anschluss zu studieren, beantwortete der Papa mit: „Wenn Du einen Ingenieur brauchst, dann stellst Du einen ein.“

Schließlich zog es beide in den elterlichen Betrieb zurück, der stets mit moderner Technik und neuen Maschinen faszinierte. Dort durchliefen beide Söhne alle Abteilungen des inzwischen auf über 100 MA angewachsenen Unternehmens.

In der Wirtschaftskrise 2008/9 hatte auch GEWO mit Auftragseinbußen zu kämpfen. Das nutzte Stefan Woitzik, um eine neue Technik einzuführen. Mit der Drahterodierung, bei der mittels Draht Werkstücke auf eine für den Betrieb bisher unbekannte Art bearbeitet werden konnten, ergaben sich neue Marktchancen.

2011 - damals beschäftigte die GEWO 120 MA - wurde der ältere Sohn Stefan in die Geschäftsleitung aufgenommen, 2014 - mit bereits 240 Mitarbeitern - dann der jüngere Sohn Andreas. Andreas führte die 3D-Sintertechnologie in das Familienunternehmen ein, ebenfalls inzwischen ein prosperierendes Geschäftsfeld.

Seinen Söhnen gab Vater Georg folgende Losung mit auf den unternehmerischen Weg: „Lieber das Geld an das Finanzamt zahlen, als an die Banken“.

Das starke Wachstum des Unternehmens war dem Senior zunächst gar nicht so bewusst geworden, doch bei den Betriebsfeiern wurde dies offensichtlich, da immer größere Säle angemietet werden mussten. Daher nahm Vater Woitzik auch von seinem ursprünglichen Ansinnen, den Betrieb nur einem seiner Söhne zu übergeben, Abstand. Denn bei mittlerweile 430 Mitarbeitern und Aufgabenstellungen, die für noch viel mehr Köpfe ausfüllend sind, gibt es für beide Gesellschafter-Geschäftsführer mehr als genug zu tun ... .

Das Gründerehepaar zieht sich im kommenden Jahr aus dem Unternehmen zurück, wohl wissend, dass beide Söhne, Stefan und Andreas Woitzik, die Verantwortung für den Betrieb, die Mitarbeiter und deren Familien sehr gut wahrnehmen.

Um die Zukunft des Unternehmens muss man sich nicht sorgen, solange die technischen Anforderungen an die produzierten Teile steigen. Oder - wie es Woitzik senior formuliert: Je schwieriger die Teile zu produzieren sind, desto sicherer ist auch der Standort!“

Die Jury zeichnet das Unternehmen für die beeindruckende Entwicklung vom gründergeführten Meisterbetrieb zu einem Vorzeigebetrieb der Metallverarbeitung in Bayern aus. Dabei beeindruckt die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - sowohl im Sinne des Unternehmens, wie auch der Menschen, denn dies ist ein Quell´ für Motivation und Innovation.

Die Gründer des Unternehmens, Frau Marianne Woitzik und ihren Mann, Georg Woitzik, sowie die beiden Geschäftsführer, Andreas und Stefan Woitzik, bitte ich auf die Bühne zur Preisverleihung.